

## **Verbundkatalog Kalliope**

### **Geteilte Pleite - halbe Pleite.**

**Mann, Erika**

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber\*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus  
Literaturarchiv  
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

#### **Terms of use**

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:  
Literaturarchiv  
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

# Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der  
„Nachrichten für Stadt und Land“

Nummer 346 / Sonntag, 20. Dezember 1931

## Gefaltete Blatte — halbe Blatte

Von  
Gräfin Anna

Wir sind nicht allein. Niemand ist allein mit seiner Blatte. Das ist doch ein Trost. Alle unsere Freunde sind arm, keinen von ihnen kann man anpumpen. Das ist der Nachteil davon.

Ich habe neulich einmal die Probe gemacht. „Hallo, Doris, kannst du mir 40 Mark leihen — auf drei Tage?“ — Doris am anderen Ende der Leitung fing gleich zu rechnen an. „Warte mal“, sagte sie, „40 natürlich nicht. Ich habe noch 26. Sieben muß ich selber behalten. 19 könntest du kriegen.“

„Herrlich!“ rief ich, „aber hast du denn mit Sieben genug?“ Doris sagt, daß sie mit Sieben bis übermorgen wohl auskommt, und dann kehrt Bruno zurück, der vielleicht seinerseits zehn hat. — Die 21, die mir noch fehlen, hoffe ich bei Peter zu bekommen.

Als ich diesem von meiner Hoffnung spreche, lacht er bloß. „Sie sind geisteskrank!“ sagt er. „Ich esse seit Tagen in meiner Pension Ei und Tee — kann mich gar nicht auf die Straße wagen, vor Armut. 21!“ ruft er und tut, als seien Millionen gemeint. „Warum nicht gleich dreißig!“

Sein Gelächter ist mir nicht recht geheuer. Ich beschleiche von meinen neunzehn mit ihm im Automatenrestaurant zu essen, das wird ihn aufrichten. Doris will auch kommen mit ihren Sieben.

Für insgesamt 240 Mark genießen wir dort Würstchen, Salat, Gurke, Röstbrötchen, Apfelfrucht, Kaffee mit Bier und Radionuss, sowie die reizendsten Fräuleins in schiefen braunen, lustig eleganten Röppchen.

Wir reden von allem, was uns einfällt — von der Blatte freilich auch.

Peter soll den Offenbarungseid leisten, nächster Tage. Er sagt, dies sei für ihn eine große Stunde, viel Arbeit werde ihm bevor. Weil wir das nicht begreifen, zieht er ein Formular aus der Tasche, das er ausfüllen muß, und wartet genau. Jeder Fehler ein Meinelb! Es enthält ein vorgedrucktes Verzeichnis der Dinge, die Peter etwa befragen könnte. Nun soll er angeben, ob er sie besitzt, und wieviel davon. Es ist wunderbar, mit welcher Phantasie, mit welcher erschöpfender Genauigkeit man amtlicherseits zu Werke geht. Da steht zu lesen: Unterhosen, Tretaste, Riemen, Rucksack, Hosen, Mehl, Pöschel, Kamm, Klee, Tischstich, Tabakspfeife.....

Peter sagt, er sei schon ganz erschöpft vom Kramen in seiner Stube; es wäre fürchterlich, meint er, wenn er ver-gäke, eine von seinen Kartoffeln anzugeben, oder gar seinen Herzenhalter. Wir grübeln lange, um irgendeinen Gegenstand zu finden, der in dieser ausgezeichneten Liste fehlt. Einer fällt uns ein — ein einziger: der Rücken-träger. „Rückenträger“ muß da stehen und in Klammern: „(Ellen-bein, Horn!)“ — Na, es macht nichts. Kein Mensch ist un-

fehlbar, und Peter wird den seinen halt mit Tinte ein-tüngen.

Es geht früh nach Hause, um sich an die Arbeit zu machen. Doris und ich verweilen nun vorübergehend so, als seien wir reich. Wir beraten darüber, ob es wahr ist, daß es keine gibt, die kein Geld haben. Schließlich meinen wir, daß es keinesfalls welche gäbe — uns seien solche nun ein-mal nicht vorgekommen. Wir reden uns auch anders an als gewöhnlich, ich sage zu Doris: liebe Baronin, und sie nennt mich: Frau Aufseherin. Im Lokal ist es mittlerweile furcht-bar rauchig geworden, auch müssen wir bemerken, daß wir gar nicht mal so besonders satt sind, trotz der Vielfalt unseres Abendessens. Tut nichts; unser Spiel heizt uns an.

Ich erinnere mich, daß wir es als Kinder liebten, uns in andere Kinder zu verwandeln, die Elsa und Walter hießen, unseres Alters waren und in unserer Lage lebten. Nur daß sie gern spazieren giengen (was wir nicht taten), gern gelbe Rüben aßen wie sich nichts aus Schokoladen machten — die Sonderlinge. Doris also sagte: „Ich bin diese Schlemmerlokalen satt, wie schön es hier ist!“

Wir sind nicht allein. Gott sei Dank!







Ein Jahr lang hat, wie Sie an der  
Arbeit zu sehen. Das ist es, das ich  
mit Ihnen <sup>ausdrücken</sup> will, als ich mit der Hand  
den Namen ab es ansetzt, das es nicht  
gibt, die hier zu sein. Aber  
unserer Zeit, ~~das~~ das es nicht  
gibt, und deshalb ist es sehr  
unmöglich. Hat man uns auch  
an, es ist eine Sache, die wir  
mit uns selbst nicht  
Bis jetzt ist es nicht möglich, für  
sich zu gehen, auch wenn man  
das mit sich selbst <sup>und</sup> verbindet, das  
nicht die Wahrheit ist.  
Die Welt. Diese Zeit ist die Zeit  
unserer Zeit, das ist es, das  
leben, und es ist die Zeit  
der Erde und der Welt, und  
alles, was in der Welt  
ist, das ist die Zeit, die  
mit uns selbst ist, das  
ist die Zeit, die





Dr. Doudalung.

Mein Herr, Oorballo lacht: is die dore  
reizen hooft open te lach, - met open  
is is lach! " And is geyen lachend  
die geyen lach and in lach, die  
lach lach, lach in lach.

Wat lach lach alle lach lach!

